Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 12

Artikel: Vor dem Armenhaus

Autor: Attenhofer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635479

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feit einem Schwingerkampfe zusieht, bekommt durch das kurze matte Oberlicht ein schier leichenhaftes Aussehen. Auch dieses Werk wurde lebhaft kritisiert. Die Romposition des Bildes weise große Mängel auf. Die Schönheit der im Alpenglühen leuchtenden Berggipfel lenke zu sehr vom eigentlichen Thema ab. Natur und Menschen seien nicht eins. Die Zuschauergruppen seien zu steif und schematisch hingesetzt, namentlich störten die hölzernen und toten Figuren im Mittelgrunde. In der Tat fehlt bei den meisten Gestalten die innere Einstellung auf den Handlungsmittelpunkt. Daß von diesen mehr als hundert Menschen alle so gemütsruhig dasihen und ohne mit einer Wimper zu zuden die spannende Situation auf sich wirken lassen, das glaubt dem Rünstler niemand. Die Psinche der Volksmenge scheint den Maler hier ganz und gar nicht interessiert zu haben. Dafür hat er mit unvergleichlicher Runft die einzelnen Typen porsträtiert. Die Gestalten im Vordergrund sind so großartig scharf und lebenswahr erfaßt, daß man nur bedauert, daß dieser Aufwand an Rraft und Rönnen nicht für ein anderes Thema aufgespart wurde. Giron fehlte die moderne im= pressionistische Schulung, die für die Sonthese von Form, Farbe und Bewegung die zutreffenden Ausdrucksmittel gefunden hat. Er repräsentiert, wie kaum ein zweiter Künstler so ausgesprochen, jenen Berismus in der darstellenden Kunst, der die äußerste Grenze der Naturwahrheit berührt. Eine riesige Auffassungskraft und Schärfe in der Beobachtung gibt sich darin kund; aber sie kann ein modern geschultes Auge nicht vollständig befriedigen, weil dieser Kunst das Bersönliche des Künstlers sehlt, das die Brücke schlägt vom Kunstwerk zur Seele des Betrachters.

Giron hat aber, wie bereits gemelbet, in hohem Maße die Anerkennung seiner Zeitgenossen gefunden. Zahllose Auszeichnungen brachten ihm seine Werke an den internationalen Ausstellungen in Baris und München und anderswo ein und 1900 wurde ihm die außerordentliche Ehrung zuteil, daß er die Präliminar-Jury der internationalen Kunstausstellung in Paris präsidieren durfte. Er hat dann auch den Bericht über die Ausstellung redigiert.

Auf einen eingehenden Aufsat über den Künstler und sein Lebenswerk von Jules Cougnard im Januarheft der prächtigen Genfer Zeitschrift "Pages d'Art" sei hier empfehslend aufmerksam gemacht.

Dor dem Armenhaus. #

Von A. Attenhofer.

Alte Männer niden mit den weißen Röpfen. Alte Bäume wiegen grune Wipfel. Jene neigen sich im Sonnensegen; Diese heben voll zum Licht die Gipfel.

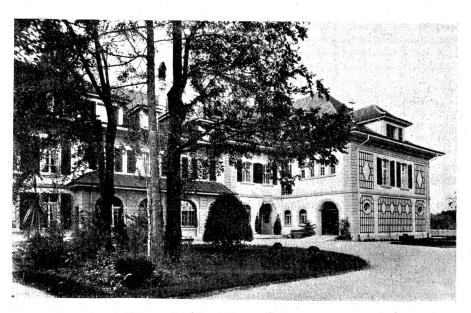
Die Alten:

Liebe Sonne, deinen warmen Frieden Träuf auf unsre abschiedsdurstigen Leiber. Friede sei der Seele bald beschieden, Die hinüber will zu Ruh und Schweigen. Die Bäume:

Deinen Glanz seit grauen hundert Jahren Trinken wir zu Wachsen und Gedeihen; Deinen Segen mögen wir erfahren Rauschend noch für kommende Geschlechter.

Und der Sonne urzeitaltes Schweigen Streichelt weiße Haare, grüne Bäume: "Träumt nur weiter, beide, eure Träume, Freuend euch an meinem goldnen Reigen.

Auch mein Glanz wird einst zur Rüste gehen, Neue Sonnen werden auferstehen, Werden streicheln neuer Welten Schäume: Nidend weiße Röpfe, wiegend grüne Bäume."



Die neue Anstalt "Gottesgnad" in Beitenwil.

Die neue "Gottesgnad"= Anstalt in Beitenwil.

In aller Stille mitten in der Rriegszeit ift ein Werk schöner Gemeinnütigfeit und Nächstenliebe entstanden. Mit einem Rosten= aufwand von zirka 300,000 Fr. wurde in den Jahren 1914 und Mutteranstalt die "Gottesgnad"=Asple für unheilbare Rrante, eine Stiftung der bernischen Landeskirche, die heute schon sechs Filialanstalten führt, in Beitenwil bei Rubigen zu einem stattlichen Doppelbau um- und ausgebaut. Der alten Anstalt, einem altpatrizischen Landhaus aus dem 18. Jahrhundert mit schönen Formen und einem neuzeitlichen Saalanbau, wurde nach den Planen der Architetten Ribi & Salchli in Bern ein schöner Neubau angefügt, der für